

Jesaja 40, 26-31
Israels unvergleichlicher Gott
Berge, 30. März, 2008
Predigt im Gottesdienst zur Einführung der Presbyter

Liebe Gemeinde,

der heutige Predigttext steht bei Jesaja im 40. Kapitel und lautet:

26 *Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.*

27 *Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber«?*

28 *Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.*

29 *Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden.*

30 *Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen;*

31 *aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.*

Liebe Gemeinde,

1. „Milch macht müde Männer munter“, „Red Bull verleiht Flügel“, „Abgespannt? Nimm täglich einen Teelöffel Vita-Buerlecithin.“

Ermüdungserscheinungen und der Wunsch, diese auf die Schnelle mit Fitmachern und Stärkungsmitteln zu beheben sind ein gesellschaftliches Thema. Steckt dahinter etwa der Größenwahn, der Mensch habe keine Grenzen und müsse allzeit leistungsbereit sein?

Wie immer herrscht hier in unserer Gesellschaft eine Doppelmoral: Ein bisschen aufgeputzt mit Koffein läuft jeder Zweite herum, und sei es auch nur für die Haarwurzel und nicht gegen die Müdigkeit. Fast jeder hat so seine Mittelchen gegen Ermüdung und Erschöpfung.

Schon die Fernsehwerbung in meiner Kindheit in den sechziger Jahren hatte ihre Drogen gegen Erschöpfung: Erstmal entspannen - erstmal Picon. Wer wird denn gleich in die Luft gehen - greife lieber zur HB. Zur gleichen Zeit sangen die Rolling Stones von Muttis kleinen Helfern aus der Pillendose, die ihr helfen den Tag durchzustehen und die beginnenden Formen des Alterns zu überspielen. Und heute? Der gedopte Schüler oder umgekehrt der hyperaktive Schüler, der den Schulalltag nur noch mit Beruhigungsmitteln durchhält, ist keine Seltenheit mehr.

Aber was jeder tut, das dürfen Prominente noch lange nicht, die müssen sauber sein. Ich denke an die Radprofis oder an den, der um ein Haar Bundestrainer geworden wäre, sich aber seine Spannkraft zum Schluss durch Kokain geholt hat. Der fitgespritzte Fußballer, der wegen der Personalnot mit einem Bänderriss unter Schmerzen spielt, wird beinahe als Held gehandelt.

2. Wie kommt das zu Stande? Wahrscheinlich, weil die, die unter hohem Leistungsdruck stehen, ständig nachhelfen müssen, gegen ihren eigenen Körper, der eigentlich schon nach Ruhe schreit, die letzten Kraftreserven zu mobilisieren. Und wenn dann irgendwann der Ofen ganz aus ist, dann kommt das Ausgebranntsein, auf Deutsch der Burnout und mit ihm die schwere Depression. Und dann helfen weder die obengenannten Wundermittelchen, noch die normalen Mittel wie ein wenig Ausschlafen, ein freies Wochenende oder ein paar tage Urlaub auch nicht mehr auf die Beine.
3. „Männer werden müde und matt“. Nun führen wir vier nicht mehr ganz junge, aber neue Männer in ein Amt ein. Andere sind aus unterschiedlichsten Gründen ausgeschieden.
Auch Amtsmüdigkeit, die hoffentlich bei keinem Neugewählten eintritt, kann ein Thema sein oder werden. Dabei müssten wir doch eigentlich eine Kraftquelle zur Verfügung haben, die andere nicht kennen: Gott. Doch vergessen wir nicht: Selbst Gott legte bei der Schöpfung eine schöpferische Pause ein, am siebenten Tage. Wer die nicht kennt und dann noch auf die eigene Kraft oder auf Wundermittel vertraut, der will besser als Gott sein und der treibt Raubbau mit seinen Kräften.
4. Was aber ist, wenn wir den Eindruck haben, Gott gibt uns keine Kraft? Nimmt er dann, wenn wir pausenlos beten um Dinge, die sich scheinbar nicht erfüllen wieder einmal eine schöpferische Pause?

Das Gefühl konnten diejenigen haben, die nun schon fünfzig Jahre im Exil saßen ohne Aussicht auf Veränderung.

Steht das nicht in Spannung zur gerade im Gottesdienst gehörten Aussage, dass Gott nicht müde und matt wird?

Israel musste in der Krise dieses Gefühl haben, denn da saß eine Generation schon seit fünfzig Jahren gefangen in Babylon im Exil.

Waren die fremden Mächte und Götter doch stärker als Gott? Hatten sie ihn besiegt?

Sagen Sie bitte nicht, dass ist eine Frage, die der Geschichte angehört.

Die babylonischen Könige und Götter sind zwar nicht mehr. Aber wir kommen doch gerade von Ostern her. Und die Jünger hatten 600 Jahre später nach der Kreuzigung sehr wohl das gleiche Gefühl der Ohnmacht und Angst, dass ihr Glaube umsonst gewesen ist.

Und wie geht es denen, die im Dienst der Kirche stehen? Ist die allgegenwärtige Klage über den Verlust des Glaubens in der Gesellschaft und die Angst vor anderen Religionen nicht auch ein Ausdruck des fehlenden Gottvertrauens?

Wir wären nicht eine Religion des Kreuzes, wenn das gelegentliche Gefühl des Zweifels und der Gottverlassenheit nicht zu uns gehörte. Aber wir kämen zugleich nicht von Ostern her, wenn wir nicht doch glaubten, dass Gott aus dem totalen Nichts, aus dem Tod, immer noch eine überraschende Wende bereithielte.

5. Und hier wird es interessant: Was sagt der Prophet, um einem Volk, das verzweifelt ist, wieder Mut zu machen? 50 Jahre im Exil sind eigentlich genug, um die Hoffnung aufzugeben. Wie viele Hunderte und Tausende Gebete mögen dort gesprochen worden sein von Menschen, die gerne wieder nach Hause umkehren mochten? Wie viele Erwartungen an Gott hatten sich nicht erfüllt?

Was sagt der Prophet, ganz versteckt zwischen den Zeilen, sodass wir heute die Spitzen kaum verstehen? Die Babylonier hatten doch Sonne und Mond und Gestirne als Götter, und sie hatten die Lage scheinbar so sicher im Griff. Der Tempel des Herrn hingegen war zerstört. Wer aber hat den Himmel geschaffen? Gott, na und, der Himmel ist weit weg, aber die Erde ist ein trostloses Jammertal. Wirklich? Dieser Gott hat es nicht vermocht, die böse Macht der Babylonier abzuhalten. War er schwächer als ihre Götter? Wirklich?

Dort am Himmel, argumentiert der Prophet, sind Sonne, Mond und Sterne, genau die, die die übermächtigen Götter der Babylonier waren. Und Gott hat sie gemacht und geschaffen. Er ist im Verborgenen doch stärker und hat sie in der Hand. Es sollte nicht lange dauern, da sendet Gott dem Volk seine Rettung und die lang ersehnte Befreiung, auch durch Menschenhand, durch die nächste Großmacht.

6. Was ängstigt uns heute? Der Gott Mammon? Die

Angst, mit unserer Arbeitskraft nicht mehr mitzuhalten im Konkurrenzkampf.

Wer hat die Güter und das Materielle geschaffen, das man ansammeln kann wie Heu und das doch vergeht? Wer hat dem Menschen die Gaben gegeben, um zu arbeiten und sich überhaupt die Güter der Welt zu erschließen? Die Menschen, die tun, als sein sie mächtig, sind Gottes Geschöpfe.

Wo also ist Hilfe und die Quelle zu suchen, wenn unsere Kräfte lahm werden? Wer hat Lahme zum Gehen gebracht? Wer hat die Lahmsten von allen, die Toten, auferweckt?

7. Wer an den Schöpfer glaubt, der ist nicht über jeden Zweifel erhaben. Wir verstehen so manches Mal wohl nicht, warum es auf der Welt so zugeht, wie es zugeht. Aber wer an den Schöpfer glaubt, der dürfte doch eigentlich alle Kräfte, die uns Angst machen, nur für relativ halten, denn absolut ist nur Gott.

Ob du arbeitest oder ein Amt annimmst: Du wirst nicht alles mit deiner kleinen menschlichen Macht ändern können und nicht alles verstehen. Du wirst auch mal müde werden. Aber du wirst immer wissen, dass hinter allem, was dir die Kraft raubt, eine noch viel größere Kraft steht, die jederzeit die Verhältnisse umkehren kann.

Arbeite da, wo du etwas ändern kannst mit deiner kleinen Kraft und überlasse das andere Gott, dem Schöpfer, damit du dich nicht erschöpfst. Er gibt dem Müden Kraft und stärkt den Unvermögenden.

Nicht du selbst und kein Wundermittel, sondern Gott hat jederzeit die Möglichkeit eine Wende zu schaffen, die du gar nicht siehst. Er erschuf aus einem Urchaos, einem Nichts, die Welt. Er führte sein Volk aus Gefangenschaft und er weckt Tote auf.

8. Anders, besser als ich es je könnte, hat es Dietrich Bonhoeffer ausgedrückt mit Worten, die sich auch ganz hinten im Gesangbuch unter der Nummer 813 finden:

Ich glaube,
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage
soviel Widerstandskraft geben will,
wie wir brauchen.

Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.

In solchem Glauben müsste alle Angst
vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube,
dass Gott kein zeitloses Fatum ist,
sondern dass er auf aufrichtige Gebete
und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Dietrich Bonhoeffer

9. Freilich, dass hat dergleiche gesagt. Nicht alle unsere Gebete werden sich so erfüllen, wie wir es wollen. Nicht alle unsere Wünsche erfüllt Gott, sondern seine Verheißungen, die hält er gewiss. Verheißungen sind uns aber immer drei Dinge:
- Nichts bleibt wie es ist, weil wir immer auf dem Weg sind. Die Menschen des alten Testaments lebten von der Verheißung des anderen, gelobten Landes. Wir leben von der Verheißung des Reiches Gottes.
 - Auf dem Weg erspart uns Gott keine schmerzhaften Prozesse. Sein Sohn ist nicht ans Kreuz gegangen, damit wir ein leichteres Leben haben, sondern damit wir ihm nachfolgen.
 - Am Ende aber steht wieder Gott mit einer Zukunft, mit einem gelobten Land, das wir noch nicht sehen können und das anders sein wird, als wir es uns erhofften, aber schöner.
10. Immer dann, wenn wir meinen Gott selbst lässt uns allein oder schlummert, oder hat selbst keine Kraft mehr, erinnere ich daran, dass der einzige für mich noch lebende Beweis Gottes nicht seine Größe ist, sondern dieses Volk Israel, das da am Boden lag. Nicht die Götter der Babylonier, nicht die Römer und nicht die Nazis haben diesen Gott und sein Volk auslöschen können, während Weltreiche schnell vergangen sind und mit ihnen ihre Götter und Halbgötter. Wenn wir uns aber mithineingenommen fühlen in die Verheißungen Israels, dann wird auch für uns gelten: Durch Talsohlen hindurch und trotz anderer Götter wird dieser Gott nicht müde und bleibt seinen Verheißungen treu: Sein Volk auf Erden und die heilige christliche Kirche wird es immer geben. Ob wir es sind, daran allerdings sollten wir arbeiten und dafür sollten wir beten ohne müde zu werden.

Amen

Pfarrer Dirk Küsgen